

Der 9. November

....ein denkwürdiges Datum

9. Nov. 1918: Die Weimarer Republik Ein Neuanfang



Scheidemann ruft die Republik aus.

Der MSPD-Abgeordnete Philipp Scheidemann proklamiert von einem Fenster des Reichstages in Berlin die „deutsche Republik“. Der Spartakusführer Karl Liebknecht verkündet etwas später die „sozialistische Räterepublik“. Daraufhin einigen sich die Führungen der

MSPD und der USPD auf eine Notstandsregierung unter dem Vorsitz Friedrich Eberts.

Der Reichskanzler Prinz Max von Baden verkündet eigenmächtig die Abdankung des Kaisers.

9. Nov. 1923: Hitlerputsch gescheitert Eine Atempause

Im Herbst 1923 wird Bayern zum Schauplatz rechtsextremer Aktivitäten. Hitler u.a. planten in München am 8. November die Proklamation einer neuen Reichsregierung und die Absetzung der Regierung der „Novemberverbrecher“ in Berlin.

Trotz mangelnder politischer / militärischer Unterstützung organisieren Hitler und Ludendorff in München einen Marsch zur Innenstadt. Auf der Höhe der Feldherrenhalle treibt die Polizei die Demonstranten auseinander. Ludendorff und Hitler werden verhaftet.

Zu einer fünfjährigen Festungshaft in Landsberg verurteilt, verbüßt Hitler nur 9 Monate. Mit diesem Putsch ist Adolf Hitler und mit ihm die Nationalsozialisten reichsweit bekannt geworden.

9. Nov. 1938: Reichspogromnacht Eine Schande

Hitler löst mit einer Hetzrede in München anlässlich des gescheiterten Putsches (s.o.) ein Judenpogrom aus. SA-Schlägertrupps zerstören, brandschatzen und töten. Mindestens 91 Juden werden getötet, unzählige verletzt, 35000 zusammengetrieben und in Konzentrationslager gebracht. Zusätzlich zu den materiellen Schäden in ihren Geschäften müssen sie auch noch 1 Milliarde Reichsmark an den Staat als sog. Entschädigung zahlen.

9. Nov. 1989: Wiedervereinigung „Wir sind ein Volk“

Nach wochenlangen Massendemonstrationen - beginnend mit den montäglichen Friedensgebeten in der Nikoleikirche, die in friedlichen



Demonstrationen Tausender durch die Leipziger Innenstadt mündeten - tritt das Politbüro der SED am 8. November geschlossen zurück. SED-Politbüromitglied Günter Schabowski verkündet in Berlin (Ost) am 9. November die Öffnung der DDR-Grenzen.

Reichspogromnacht in Düren

Die jüdische Gemeinde in Düren hatte bereits im 17. Jahrhundert in der Kölnstraße einen Lehr- und Gebetsraum („Judenscholl“ heißt es im Plan von Wenzel Hollar im Jahr 1643). Die jüdische Gemeinde wuchs im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts von 102 (1868) auf 252 (1895) Mitglieder. In diese Zeit fiel die Planung und Realisierung der Synagoge in der Schützenstraße, die im Mai 1872 feierlich eingeweiht wurde. Über dem Portal zeigte der im neoislamischen Stil errichtete Bau in hebräischen Worten den Spruch „Kommt, beugen wir uns vor Gott“.

Bei einer Renovierung 1921 wurde u.a. die Frauenempore aufgegeben, Frauen und Männer saßen jetzt beiderseits des Mittelgangs. Ein Harmonium, später Orgel, und das Bestehen eines Chores waren Indizien für eine liberales Gemeinde.

Über die Ereignisse der „Reichskristallnacht“ gibt es keine amtlichen Dokumente. Vierzig Jahre später forderte 1978 die Kreisverwaltung zu Augenzeugenberichten auf. Aus dem Buch „Erinnerung“ (Naor/Robrock) wird ein Bericht von Herrn C. zitiert:

„Es war am Morgen des 10. November ... Wir hörten Krach und Klirren und sind auf den Balkon geeilt. Was wir sahen, vergesse ich mein Lebtag nicht... Eine Rote stadtbekanntes SA- und SS-Leute, allerdings in ‚Räuberzivil‘, drang zuerst in das hintere Gebäude ein (Wohnung des Synagogendieners Holländer u. jüdische Schule). ... Dann begann das eigentliche Zerstörungswerk an der Synagoge... Einer von ihnen stieg auf eine Leiter und zertrümmerte mit einem Beil die goldenen Lettern ...über dem Portal.“

Frau H., damals 20 Jahre, ging jeden Morgen von der Friedenstraße nach Birkesdorf zur Arbeit. Sie schreibt u.a.:

„Ich war noch völlig ahnungslos, als ich in die Schützenstraße einbog. Der rechte Bürgersteig war menschenleer, auf dem linken, gegenüber der Synagoge, stauten sich die Menschen. ... Ich blieb auf der rechten Seite und kam zur Synagoge, die lichterloh brannte. ...Die Feuerwehr war damit beschäftigt, die Seitengiebel vom Haus Erdmann und dem Konsum abzuspritzen, um sie vor Funkenflug zu schützen. Kein Tropfen Wasser kam an die brennende Synagoge.“

Außer der Synagoge wurden zahlreiche Geschäfte in der Dürener Innenstadt demoliert.

Nach dem 10. Nov. 1938 wurden aus Düren 26

jüdische Männer in die Konzentrations-Lager Buchenwald und Sachsenhausen gebracht, von wo sie nach Wochen schlimmer Erfahrungen gebrochen und verstört zurückkehrten.

Mit der Zerstörung der Synagoge verlor die jüdische Gemeinde ihr Zentrum des gesellschaftlichen und religiösen Lebens. Verängstigt und isoliert von einander versuchten nun ca. 200 Menschen, ihr Leben zu bewältigen in einer Gesellschaft, die Jahre später Todesfabriken für sie bereithielt.

Einige von ihnen emigrierten in der nächsten Zeit, andere wurden mit ihren Angehörigen 1942 deportiert und in KZ's in Polen ermordet.

Die Reste der einst prächtigen Synagoge wurden abgerissen, die Kosten für die Trümmerbeseitigung wurden der Jüdischen Gemeinde vom „Kauferlös“ abgezogen.



Die Stadt als neue Besitzerin legte einen Parkplatz an, nach dem Krieg entstand der Kaufhof-Parkplatz (heute Parkhaus) und das Wohn- und Geschäftshaus Lichtschläger.

1988, also 50 Jahre nach der Pogromnacht, wurde auf der gegenüberliegenden Straßenseite unter den Platanen die erste von zehn Stelen des bekannten Bildhauers Ulrich Rückriem aufgestellt. Hier und an den übrigen Stelen-Plätzen finden am Abend des 9. November zeitgleich um 19 Uhr Gedenkstunden statt. (s.S.3)

Zum Antrag der Grünen, den Platz an den Platanen umzubenennen - siehe S.3.

Mahnstunden - 9. November

In diesem Jahr wird zu den **Mahnstunden an den Rückriem-Stelen** besonders herzlich eingeladen, jährt sich zum **70. Mal** das entsetzliche Ereignis **der Reichspogromnacht. Um 19 Uhr am 9. November**, der diesmal auf einen Sonntag fällt, sollten sich Dürener BürgerInnen möglichst zahlreich an einer der 10 Stelen einfinden.

Was in Düren 1988 mit einer Schweigestunde an der Stele in der Schützenstraße begann, wird seit 1992 an allen 10 Stelen fortgesetzt: Die Erinnerung an die Reichspogromnacht wach halten und einen warnenden Blick auf Gegenwart und Zukunft werfen!

Nötig erscheint uns ein solches Gedenken immer noch: ausländerfeindliche Gewalttaten werden von mehreren Orten Deutschlands gemeldet, auch aus Düren und Umgebung sind rechtsextremistische Aktionen bekannt geworden.

Die Vorbereitung der Stunden an den Stelen liegt seit Jahren in den guten Händen verschiedener Gruppen und Einzelpersonen, doch ist Mithilfe bei Planung und Gestaltung immer wieder erwünscht.

Entlarvend !

Ein ihre braune Ideologie entlarvender Text findet sich auf der **Homepage der Dürener NPD** Ende September. Zunächst wird festgestellt, „...dass etliche Straßen nach dem 2. Weltkrieg einfach ohne Volksbefragung umbenannt worden sind...“.

Da liegt die Vermutung nicht fern, dass hier die „**Adolf-Hitler-Str.**“ (dann „**Josef-Schregel-Str.**“), „**Hermann-Göring-Damm**“ („**Dr. Overhues-Allee**“) und „**Horst-Wessel-Straße**“ (Rurstraße) gemeint sind. --- Oder irren wir uns?

Dann geht der Verfasser N.D. zur Sache:

Man macht den Vorschlag der Dürener Grünen auf Anlage eines kleinen Parks und gleichzeitiger Benennung in „**An der Synagoge**“ madig und schlägt allen Ernstes vor (oder soll es nur ein Scherz sein?!), den Platz „**Rudolf Hess Gedächtnisplatz**“ zu nennen.

Im **RUNDBRIEF 5** ist die Person und Rolle von Hess im NS-Regime beschrieben.

Einen Satz aus dem NPD-Pamphlet wollen wir unseren Lesern aber noch zumuten:

“Wie wäre es denn mal mit einem Platz, wo alle national gesinnten Deutschen um die schrecklichen Taten des Besatzers während und nach dem 2. Weltkrieg trauern können?“

60 Stolpersteine in Düren

2004 war der bekannte Kölner Künstler Gunter Demnig in Düren, um sein Projekt der Stolpersteine vorzustellen. Diese werden vor den früheren Wohnhäusern von Menschen in den Boden eingelassen, die in der NS-Zeit gelitten haben, gefoltert und ermordet wurden.

Kürzlich war Demnig zum 5. Male in Düren, um in der Alten Jülicher Straße, der Bonner Straße und der Kölnstraße zwölf Steine für Angehörige der jüdischen Familien Gordon, Mayer und Ullmann zu verlegen. Bei allen drei Familien waren Kinder bzw. Jugendliche unter den Deportierten und Ermordeten. – Zu den Paten, die die Kosten für die Stolpersteine übernommen haben, gehörten diesmal auch die Realschule Nord und das Stiftische Gymnasium.

Übrigens: Zu den bisher 60 Paten und Helfern der Stolperstein-Aktion gehören zahlreiche Mitglieder des Bündnisses gegen Rechts!

„Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen“

Das „Forum Jugend und Politik“ der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn hat eine **Ausstellung** erstellt, die im Untertitel „NRW für Toleranz und Menschlichkeit“ heißt. Der Ausstellungsmacher Dr. Christoph Busch war in der Planungsphase zweimal in Düren, hat mit den Sprechern des Bündnisses, darunter auch Bürgermeister Paul Larue, gesprochen und Bild- und Textmaterial mitgenommen.

In der Ausstellung, die vom **13. – 24. Oktober** im Rathaus-Foyer gezeigt wird, taucht Düren an verschiedenen Stellen auf, auch auf dem Werbe-flyer. In der ausgezeichneten 64seitigen Broschüre zur Ausstellung findet sich am Ende der Beitrag „**Düren – eine Gemeinde wehrt sich gegen Rechts**“.

Die Fremden

Warum fühlt sich ein Fremder nur in der Fremde fremd?

Weil jeder Fremde, der sich fremd fühlt, ein Fremder ist, und zwar so lange, bis er sich nicht mehr fremd fühlt, dann ist er kein Fremder mehr.

Sehr richtig! Wenn aber ein Fremder schon lange in der Fremde ist, bleibt er dann immer ein Fremder?

Nein. Dann ist er nur so lange ein Fremder, bis er alles kennt und gesehen hat, denn dann ist ihm nichts mehr fremd.

Karl Valentin, Münchener Komiker, 1882-1948

Auszeichnung

Unser Bündnis hat bei einem Wettbewerb des „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ seine Arbeit



vorgestellt. Überrascht und erfreut waren wir, dass uns das dem Bundesinnenministerium zugeordnete Berliner Bündnis mit einem Preisgeld von 3.000 € ausgezeichnet hat.

Auf den Spuren der Juden in Düren

Eine Woche vor dem 70. Erinnerungstag an die Pogromnacht 1938 findet dieser Rundgang statt. Er beginnt an der Arnoldsweilerstraße, wo sich seit dem späten Mittelalter der jüdische Friedhof befand. Er ist noch heute gut erkennbar, u. a. durch einen sehr alten Grabstein vom Ende des 17. Jahrhunderts.

Im Stadtzentrum wird der Geschichte der Dürener Juden und einzelner Familien nachgegangen. In der Schützenstraße wird über die Synagoge von 1872 und ihre Zerstörung in der Pogromnacht berichtet. Danach werden einige gut erhaltene Häuser jüdischer Familien im Bereich Adenauerpark und Binsfelder Straße in Augenschein genommen, bevor der Rundgang mit einem Besuch auf dem „neuen“ Friedhof an der Binsfelder Straße endet.

Termin: Sonntag, 2. Nov. 10.00 Uhr

Treffpunkt: Arnoldsweilerstr./Ecke Josef-Schregel-Str.

Anmeldung: VHS - Düren Tel.02421/252577

Interkulturelle Woche

Vom 12. bis 19. Oktober findet in Düren wie überall in Deutschland die Interkulturelle Woche mit dem Motto „**Teilhabe - Teil werden**“ statt.

Im Veranstaltungsflyer wird in rund 20 Veranstaltungen ein breites Spektrum von Themen für unterschiedliche Personengruppen von Vorschulkindern bis zu Gewerkschaftlern angeboten.

Splitter

Anfang September fand im Haus der Evang. Gemeinde ein **Arbeitstreffen des Bündnisses** statt, bei dem die Teilnehmenden aus Sprecherkreis und Arbeitsgruppen sowie ungebundene Mitglieder auf die ersten 18 Monate Bündnis in Düren zurückblickten und nach vorn auf die Zeit bis zur Kommunalwahl schauten.

Die Zahl der **Gruppen**, die das Bündnis unterstützen, ist auf **130** angewachsen (auf dem Flyer im Januar waren es etwa 100). Zuletzt sind die Stadt Nideggen, die Kath. Jugend (BdKJ) und die Geschichtsvereine Titz und Jülich beigetreten.

Im Papst-Johannes-Haus an der Annakirche fand ein **Treffen mit Redakteuren von Schülerzeitungen** im Raum Düren statt. Rund 20 junge Leute trafen sich mit Mitgliedern des Bündnis-Arbeitskreises Jugend und Schule zur Information über das Bündnis und zu Überlegungen zur Zusammenarbeit mit den Schülerzeitungen.

Ende Oktober wird in Düren die vom Arbeitskreis Integration vorbereitete **Meldestelle für Diskriminierung** aktiv. Unter der **Tel.-Nr. 188181** können sich Menschen, die sich diskriminiert fühlen, rund um die Uhr anrufen. Die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe melden sich zu rufen, sie sind mittwochs von 18-20 Uhr direkt am Telefon erreichbar.

Während der Ausstellung der Friedrich-Ebert-Stiftung im Rathaus ist am 23. Oktober mit Burkhard Freier ein hochkarätiger **Mitarbeiter des NRW Verfassungsschutzes** als Referent zu Gast. In der Ausstellung referierte Freier zum Thema „**Strategien der Rechtsextremen zum Einzug in die Parlamente**“.

Bündnissprecherin Pfarrerin **Susanne Rössler** war vom DGB und dem Aachener Friedenspreis eingeladen, bei der **Auftaktveranstaltung zur Friedenspreisverleihung** am 1. September am Elisenbrunnen zu sprechen. Ihre engagierte Grundsatzrede zu Frieden und Toleranz berührte auch -natürlich positiv- die Arbeit unseres Bündnisses.

In der Interkulturellen Woche im Oktober, bei Infoständen in der Fußgängerzone (mit und ohne NPD-Begleitung) und in mehreren Schulen war das **Bündnis mit Infoständen** vertreten. Vom umfangreichen Material verschiedener Institutionen und vom Bündnis selbst wurde reichlich Gebrauch gemacht, Informationen und Meinungen gingen hin und her.

Impressum

Herausgeber: Sprecherkreis des Bündnisses gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt

Homepage: www.duerener-buendnis.de

E-Mail: Buendnis@evangelische-gemeinde-dueren.de

Spendenkonto: Evangelische Gemeinde zu Düren, K-Nr: 100750 BLZ 39550110, Zweck: Bündnis

V.i.S.d.P. Dürener Bündnis, Gunter Derichs, Philippstr. 4, 52349 Düren